

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 20.

9. März 1864

Marktberichte.

Elbing. Während der letzten Woche wechselte gelinder Frost mit etwas Schneefall und Regen bei fast stets bewölkttem Himmel. Der Eisgang in den Strömen ging vor sich, die Gewässer entledigten sich ihrer Eisbedeckung und die Schifffahrt wird demnächst beginnen können. Von Getreide kamen trotz der schlechten Landwege ziemlich Zufuhren, fanden jedoch nur theilweise und beschränkte Abfuhr; doch ist in den Preisen keine besondere Veränderung anzugeben. Bezahlt und zu notiren: Weizen, bunter und hochbunter, 125- bis 134-pfd., 52-64 Sgr., abfallende Sorten 36-50 Sgr., Roggen 30-35 Sgr., Gerste, große 26-32 Sgr., kleine 25-29 Sgr., Hafer 16-21 Sgr., Erbsen, weiße 35-40 Sgr., graue 35-45 Sgr. — Spiritus 12½ Thlr.

Danzig. Eine kleine Besserung im Weizenhandel vor. W., veranlaßt durch einigen Bedarf zur Completion von Labungen, ging natürlich, zumal bei der Glaubeit der auswärtigen Märkte, bald vorüber. Wochenumsatz circa 700 Last. Bahnpreise bei geringer Zufuhr: Weizen 50-70, Roggen 30-37, Gerste 26-33, Hafer 20-22, Erbsen 36-42 Sgr. — Spiritus 12½ Thlr.

Rönigsberg. Unsere Kornbörse beharrt in ihrer Glaubeit, und sind Preise, wenn auch keine erhebliche Veränderung anzugeben, eher als weichen anzunehmen. Marktpreise bei geringer Zufuhr: Weizen 35 bis 62, Roggen 30-36, Gerste 22-29, Hafer 16-23, Erbsen, weiße 33-40, graue 35-45 Sgr. — Spiritus 12½ Thlr.

Der Stadtverordneten-Beschluß in Betreff der Mahl- und Schlacht-Steuer.

Ihr spracht ein großes Wort
gelassen aus.

Man braucht nicht eben gar sehr bewandert zu sein in den Communal-Angelegenheiten dieser Stadt oder in der Geschichte ihrer Parteistreitigkeiten, um zu wissen, daß gerade in Elbing die Mahl- und Schlachtsteuer-Frage eine sehr geraume Zeit hindurch ein Gegenstand lebhafter Erörterung gewesen ist. In der That standen schon vor länger als dreißig Jahren diese und die Bürgerschulfrage*) im Vordergrund der Tagesfragen und der Parteikämpfe: denn auch damals gab es schon Parteikämpfe, nur mit dem Unterschiede, daß dieselben nicht wie jetzt um alle und noch einige, möglichst ferne und nebelhafte Dinge, und um diejenigen, von denen man am wenigsten versteht, am liebsten geführt wurden; sondern daß man Dasjenige discutirte, was sowohl an sich als dem Verständniß der Streitenden am nächsten lag, und daß auch diese Discussionen, nicht wie jetzt mit materiellen Angriffen auf den bürgerlichen Erwerb oder auf die Personen der Streitenden, mit Subscriptionen und Coalitionen auf Schädigung der Andersmeinenden, sondern mit geistigen Mitteln, mit Ideen, Meinungen, Gründen, die man gegen die entgegenstehenden Ideen, Meinungen und Gründe anführte und geltend zu machen suchte, geführt wurden. Daß die heutige Methode wirklich als der Fortschritt sich darstellt, den man in jeder Beziehung sich beizulegen gegenwärtig so bereit und sicher ist, möchte doch selbst abgesehen von dem Parteistandpunkt, bei denen, welche der Macht des Geistes einigen Vorzug vor der materiellen Gewalt zuerkennen, einige Zweifel erwecken.

Die Mahl- und Schlachtsteuer-Frage nun anlangend, so würde eine abermalige Erörterung der so oft schon für und wider diese Steuer aufgeführten Gründe hier viel zu weit führen; Thatsache aber ist, daß diese Frage, wie gesagt, gerade in Elbing sehr lange und sehr vielfach von der liberalen Partei erörtert und daß eben so oft diese Steuer von derselben verurtheilt worden ist. Namentlich hat u. A. der verstorbene Jacob v. Riesen (dem wir auch das Verdienst gerne zuerkennen, interessante Fragen mit unermüdlicher Ausdauer verfolgt zu haben) sein halbes Leben hindurch gegen diese Steuer gestritten. Seinen

älteren Bekannten wird erinnerlich sein, daß von ihm, als er noch Besitzer des Schankhauses „Zum doppelten Hirsch“ war, das Wort herrührte: „Wie der Hirsch nach frischem Wasser, so schreit der doppelte Hirsch nach Klassensteuer.“ — Es geht daraus hervor, und es ist unleugbare Thatsache, daß die hiesige sog. liberale Partei, welcher u. Riesen angehörte und eine längere Zeit hindurch in gewisser Beziehung sie in der That führte, — diese Partei, die man im Allgemeinen wohl füglich die Partei der Theorien zu nennen berechtigt ist, — daß sie, durch alle ihre im Laufe der Zeit angenommenen verschiedenen Benennungen hindurch — wie sie denn gegen jede, wenn auch nur scheinbare, Beschränkung des freien Verkehrs und vornehmlich auch gegen jede indirekte und für die unbedingt direkte Besteuerung aufgetreten ist —, daß diese liberale Partei auch hier stets auf das Entschiedenste sich gegen die Mahl- und Schlachtsteuer ausgesprochen hat.

Daß dessen ungeachtet selbst während des für die städtischen Finanzen so überaus günstigen Zeitraumes der letzten zehn Jahre, während dem zugleich die liberale Partei in der städtischen Vertretung oppositionslos dominiert, und sicher ihren Willen dabei durchzusetzen im Stande war und noch ist, — daß alles dessen ungeachtet in dieser eigenen Communal-Verwaltung an die Abschaffung der, den lokalen Verkehr selbst belästigenden, indirekten Steuern, als des Marktstandgeldes, der Strom- und Vollwerksteuer, niemals herangegangen, ja wohl kaum einmal gedacht wurde: Das freilich mußte an jener Entschiedenheit des Urtheils oder doch des Willens für Abschaffung der anderen indirekten Steuer — der Mahl- und Schlachtsteuer — wesentliche Zweifel, und vielmehr die Meinung erwecken, daß man auch in der liberalen Partei den Unterschied zwischen Prinzip und Anwendung, zwischen Theorie und Praxis zu unterschätzen liberal da nicht geneigt sei, wo derselbe unmittelbar in greifbarer Gestalt an das Urtheil herantrat und eine concrete Entscheidung erheischte.

Der letzte Beschluß der Stadtverordneten in der Mahl- und Schlachtsteuer-Frage hat diese Meinung auf das Klarste und Unwiderlegbarste bestätigt.

In Folge eines allgemeinen Erlasses der betreffenden Ressort-Ministerien war nämlich, eben so wie an die sämtlichen übrigen zur Zeit Mahl- und Schlachtsteuer-pflichtigen Städte, auch an die hiesigen Communalbehörden die Anfrage ergangen und von der Königl. Regierung Auskunft darüber verlangt worden: Ob ihnen die Aufhebung oder die Beibehaltung der Mahl- und Schlacht-Steuer wünschenswerth sei? — Nach vorhergegangener Vorberathung in einer diesfälligen Commission haben, den Anträgen derselben gemäß, beide hiesigen städtischen Collegien — und zwar die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer letzten Sitzung am 4. d. Mts. (wie in vor. No. d. Bl. gemeldet) — gegen die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer sich erklärt.

Wir sind weit davon entfernt, diesen Beschluß (welcher seine ausreichende Begründung in der sehr bedeutenden Höhe der durch die qu. Steuer allein schon für die Stadt-Kommune ausfließenden Summen, und in der einleuchtenden Unausführbarkeit, diese Summen durch eine directe Steuer aufzubringen, findet) tabeln zu wollen; im Gegentheil, wir anerkennen in demselben die durchaus richtige Erkenntniß des unmittelbaren eigenen, nächstliegenden Interesses der Kommune, und nicht nur diese Erkenntniß an sich, sondern auch den Werth des ihr gebrachten Opfers einer lange gehegten entgegengesetzten Meinung. Allein noch mehr: wir glauben eben aus diesem bereitwillig gebrachten Opfer auch eine Berechtigung für die fernere Hoffnung ableiten zu dürfen, daß manche andere, theoretisch eben so wohlmotivirte Meinung über entferntere, dem Gesichtskreise, dem unmittelbaren Interesse weniger nahe stehende

Dinge und Fragen, bei näherer unmittelbarer Betrachtung, eben so wohl der richtigen Erkenntniß des wahren wirklichen Interesses — auch des allgemeinen — zum Opfer gebracht werden wird, sobald dieses nur, gleich jenem, nahe genug herantreten sein, oder sobald die Erkenntniß weit genug reichen wird, um es eben auch richtig erkennen zu können. — Es liegt eine sehr gewichtige Lehre in der Geschichte und dem Schluß der Opposition gegen die Mahl- und Schlachtsteuer: hoffen wir, daß sie nicht verloren sein, daß sie vielmehr gute Früchte im Allgemeinen tragen möge!

Preußen.

Berlin. Die Reise Sr. Majestät des Königs nach dem Kriegsschauplatz ist jetzt wohl als aufgegeben zu betrachten. Es heißt, daß der Absicht des Königs weitere Bedenken entgegengetreten seien.

Die Opferfreudigkeit für die verbündete Armee hat sich in reichem Maße von allen Seiten zu erkennen gegeben, indem nicht allein die Feldlazarethe und Truppen namhafte Beiträge an Geld und anderen Gegenständen direkt erhalten haben, sondern auch dem Feldmarschall von Wrangel zur weiteren Theilung sehr bedeutende patriotische Gaben, allein an Geld 21,114 Thlr., zugegangen sind. — Das Kriegsministerium bittet, da keine Möglichkeit der Verwendung der bereits eingegangenen Vorräthe abzusehen sei, weitere Zusendungen von Charpie, alten Leinen- und Baumwollensachen, alten Kleidern und Aehnlichem, auch die Zusendung solcher Erquickungsgegenstände zu unterlassen, die nur im frischen Zustande mit Vortheil verwendbar, bei längerem Lagern aber dem Verderben ausgesetzt sind. Dagegen wird die Militärbehörde gerne bereit sein, noch ferner stärkende Weine, Fruchtsäfte, Cigarren, Koffhaarmatratzen, neue Hemden und neuen Flanel dankend anzunehmen und bestimmungsgemäß zu verwenden.

Uebereinstimmenden Nachrichten aus Wien zufolge, ist die Einigung zwischen Preußen und Oesterreich erfolgt, und nicht nur der gemeinsame Vormarsch der Allirten nach Südtirol beschlossen, sondern auch die detaillirten Dispositionen endgültig festgestellt. — Nach Frankfurter Berichten ist zwischen den Mittelstaaten und den beiden Großmächten des Bundes eine Annäherung im Gange.

(B. M. Z.) Gewiegte Conjectural-Politiker zweifeln nicht an der ferneren Lokalisierung des deutsch-dänischen Krieges, und erscheint ihnen diese Annahme um so gewisser, als offenbar zwischen Frankreich und Oesterreich ein innigeres Verhältniß besteht, entgegen den Bestrebungen Italiens. Ein Blick auf die Ordnung der mexikanischen Frage und der noch zu ordnenden orientalischen Politik läßt so intensive Differenz-Punkte zwischen Frankreich und England hervorleuchten, daß ein kriegerisches Zerwürfniß Napoleon's mit den Continental-Staaten kaum anzunehmen ist.

Man hatte hier der Annahme der Preussisch-östr. Anträge am Bunde wegen Uebertragung des Oberbefehles über alle Bundes-Truppen an Preußen und Einsetzung von Preussisch-östr. Civil-Kommissarien auch in Holstein mit solcher Gewißheit entgegengeesehen, daß bereits alle Vorbereitungen zur Ausführung des Antrages getroffen waren. Die Verschiebung desselben hat hier natürlich sehr verstimmt; man ist aber entschieden gewillt, die Sache nicht auf die lange Bank schieben zu lassen, sondern bei nochmaliger Wiederholung des Versuches, den Antrag in der Schwebe zu lassen, auch ohne den Bund die Pläne durchzuführen, indem man sie mit der Nothwendigkeit, die begonnenen Kriegsoperationen zu Ende führen zu müssen, begründen und als unabweisbar hinstellen will.

Wie die „B. Z.“ hört, wird die Staats-Anwaltschaft in dem großen Polenprozeß gegen circa 40 Angeklagte die Todesstrafe, gegen ca. 20 lebenslängliche Gefängnißstrafe beantragen.

*) Welche belläufig bemerkt in neuester Zeit, durch die mehrfach erfolgte Umwandlung der Realschulen in Gymnasien, auch eine andere Wendung genommen hat, als damals erwartet wurde.

Berlin, 7. März. (St.-A.) Wegen eines diesseitigen Blokade- und Briefen-Reglements wird die Bekanntmachung in den nächsten Tagen erfolgen. — Von allen Seiten wird bestätigt, daß die Sendung des Generals v. Mantuffel nach Wien vollständigen Erfolg gehabt, daß eine Uebereinstimmung mit Oesterreich sowohl über die militärischen als auch über die politischen Ziele der Aktion hergestellt ist. — Es ist ferner nicht mehr zu bezweifeln, daß der Preussisch-Oesterreichische Antrag am nächsten Donnerstag in der Bundesversammlung die Mehrheit erhalten wird. — Der „N. P. Z.“ wird aus Paris geschrieben, daß die Verhandlungen über die Konferenz suspendirt seien. Dänemark wolle sich auf keinerlei Unterhandlungen, deren Basis die Personal-Union sei, einlassen; es ziehe vor, sich die Herzogthümer gewaltsam entreißen zu lassen, und erwarte von späteren Conjunctionen die Wiedereroberung derselben. Die höheren offiziellen Kreise glauben an eine Ausgleichung des Streites nicht mehr; Frankreich werde nicht umhin können, sich einzumischen.

— Die Börse am 7. war in etwas matterer Haltung, doch ohne daß die Kurse starke Rückgänge erfuhr. Staatsschuldsscheine 89½; Preuß. Rentenbriefe 96½.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Nach sehr sicher auftretenden Nachrichten aus Flensburg werden in dem Bureau der Civil-Commissare alle Vorbereitungen getroffen, um eine Schleswig-Holstein'sche Regierung zu errichten. — Sehr charakteristisch ist, was man von dem Produkte der vorjährigen Volks-, Turn-, Schützen- u. Versammlungen, nämlich von dem Schicksale der sog. Schleswig-Holstein'schen Freiwilligen-Armee in der „Weser-Ztg.“ aus Altona, 3. März liest: Seit vorgestern ist das Exerciren der Schl.-holstein'schen Freiwilligen zu Ende; die Leute sind sämmtlich entlassen. In Kiel geschah dies schon Mitte Februar, hier wie gesagt vorgestern. Auch die Schneider haben, wie schon früher gemeldet, das Anfertigen der Uniformen eingestellt. Die Anzahl der Mannschaft, welche die Armee des Augustenburger Prinzen bilden sollte, war überhaupt nur klein; die meisten, etwa 100, gehen nach Nordamerika, ja nach Mexiko und Brasilien, wohin sie sich als Söldlinge haben anwerben lassen. Ein halbes Duzend wird der Herr Augustenburger wohl als seine sogenannte Ehrenwache beibehalten. Die von dem Ausschuss des Abgeordnetentages ihm gewährten Mittel erlauben ihm das. — Somit ist also die sogenannte nationale Befreiungs-Armee schon als Embryo der Wiederauflösung verfallen, und die „feurigen Jünglinge“, die von den Volksversammlungen hinweg zu den Fahnen ihres der ganzen Welt zum Trost geliebten legitimen Herzogs eilten, — dieselben „feurigen Jünglinge“ haben sich jetzt in ihrer Entpuppung als gewöhnliche geworbene Landsknechte dargehan, die jetzt mit der gleichen Begeisterung nach den Kaiserreichen von Mexiko und Brasilien eilen, um für die weniger stammverwandten Mexikaner und Brasilianer zu den Waffen zu greifen.

Vom Kriegsschauplatz.

Die anscheinend langamen Bewegungen haben ihren Grund theils in den Beratungen über die Occupation Jütlands, theils in der sehr erschwerten Aushilfe der großen Positionsgeschütze. Nachdem Erstere zu einem befriedigenden Abschluß gediehen und nachdem Letztere immer mehr vor Düppel sich gesammelt und das Eintreffen der noch unterwegs befindlichen Geschütze im Verlaufe dieser Woche erwartet wird, dürfte der Kampf halb nach der Mitte d. Wts. begonnen werden können; vielleicht auch schon früher.

— Am 3. d. fand an den dänischen Vorpösten bei Düppel und Nielshoi ein lebhaftes Engagement statt, bei welchem jedoch auf beiden Seiten die Verluste sehr gering waren.

Hadersleben, 3. März. Große Entrüstung erregt hier die Nachricht, daß vorgestern 36 preussische Husaren durch Verrat bei Eddöberg (diesseits der jütländischen Grenze) in einen Hinterhalt gelockt und von einigen Schwadronen dänischer Dragoner theils niedergebunden, theils gefangen genommen sind. Der Urheber dieses Vorfalles, ein Bauernvogt aus der dortigen Gegend, ist nebst einem jüngeren Begleiter verhaftet und gestern hierher escortirt worden.

Flensburg, 5. März. Die preussischen Schanzarbeiten sind neuerdings rascher vorgeschritten, einige Parallelen und Laufgräben sind schon fertig; eine Schanze ist dem Hauptpunkte gegenüber aufgeworfen. Die Entfernung der äußersten Batterien von der dänischen Angriffsfronte beträgt 2000 Ellen. Die Dänen arbeiten unausgesetzt an der Verstärkung der Schanzen, sie legen auf der anderen Seite von Alslund neue Strandbatterien an, um jeder Umgehung vorzubeugen. Die dänischen Kriegsschiffe durchkreuzen unablässig die Gewässer zwischen Fredericia und Sonderburg. Beiderseits finden ernstliche Kämpfe zum Kampfe statt.

Hamburg, 6. März. Die Preußen haben die telegraphische Verbindung mit Garding wieder hergestellt. Ein Erlaß des Feldmarschalls bringt in Erinnerung, daß, wer feindliche Handlungen gegen die allirte Armee begeht, vor ein Kriegsgericht gestellt werden soll.

— Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht die Correspondenz zwischen dem dänischen General Hegemann und dem Feldmarschall Wrangel. Ersterer macht

darauf aufmerksam, daß Kolbing zc. in Jütland liege; worauf Wrangel antwortet, daß Kolbing zc. von den diesseitigen Vorpösten zur Deckung der in Nordschleswig stehenden Occupationstruppen einzuweisen befehlet worden sind. Zur reglementsmäßigen Naturalverpflegung der auf jütischem Boden einquartierten Truppen gehen die Requisitionen an den Gardebogt von Kolbing. Falls E. E., schließt Wrangel, Werth darauf legen, die Bewohner Jütlands von diesen Lasten befreit zu sehen, was auch mein Wunsch ist, so würde zunächst dänischerseits die Kaperei deutscher Handelschiffe auf offener See in Wegfall kommen müssen.

— Correspondenzen aus Hadersleben berichten von einer sehr schönen militärischen Feier, welche am 5. d. bei Wonsild, dem nördlichsten Punkte Schleswigs, stattgefunden hat. Es ist die Vertheilung von 20 Militair-Ehrenzeichen, welche Se. Majestät der König an Mannschaften der kombinierten Garde-Infanterie-Division verliehen hatten. — In Begleitung Ihrer Kgl. Hoheiten des Kronprinzen und des Prinzen Albrecht (Vater) hatte der Feldmarschall sich von Hadersleben nach Wonsild begeben, wo die Truppen versammelt und in einem Carree aufgestellt waren. Die Prinzen, der Feldmarschall und die anwesenden höheren österreichischen und preussischen Offiziere ritten in das Carree hinein, stiegen vom Pferde und es traten nun die zu dekorirenden Mannschaften vor. Unter dem Salutiren der Truppen hiefte der Kronprinz Höchstehend den Einzelnen die Ehrenzeichen an, und reichte Jedem, unter erhebenden Worten der Anerkennung, die Hand. Die Mannschaften traten zurück, und der Feldmarschall und die Königl. Prinzen stiegen wieder zu Pferde. Der Divisions-Commandeur, General-Lieutenant v. d. Mülbe, ließ darauf das Gewehr präsentiren, und der Kronprinz hielt eine kräftige, kernige Ansprache an die Truppen, welche mit einem Hoch auf die verbündeten Monarchen schloß. In den begeisterten Ruf mischten sich die Klänge der österreichischen und preussischen National-Hymnen. Die Truppen schallerten, präsentirten dann aber auf des Feldmarschalls Befehl noch einmal, und dieser beglückwünschte nunmehr in warmen Worten den Kronprinzen, der am 22. Februar vor Düppel zum ersten Male die Freude gehabt hatte, im feindlichen Feuer zu sein, und den Se. Majestät der König durch die Verleihung der Schwerter zum Kothlen Adlerorden ausgezeichnet hatten, — gerade 50 Jahre nach dem Tage, wo besagter regierender Königs Majestät bei Bar zur Aube das Eisene Kreuz und den St. Georgenorden erworben. — Der Feldmarschall brachte dem Kronprinzen ein Hoch, in welches die Truppen jubelnd einstimmten. — Es konnten leider zwei Garde-Husaren, denen ebenfalls das Militair-Ehrenzeichen verliehen worden, der Feier nicht beizumohnen; der Eine war seinen Wunden bereits erlegen, und statt seiner werden wahrscheinlich seine Eltern das Ehrenzeichen des Sohnes als Erinnerung empfangen; — der Andere befand sich, verwundet, noch im Lazareth. Se. K. Hoh. der Kronprinz, der in so echt soldatlich Weise an dem Wohl und Wehe unserer Truppen Theil nimmt, hat diesem Letzteren nachträglich das wohlverdiente Ehrenzeichen persönlich übergeben.

— Aus Flensburg schreibt man: Dieser Tage hatte ein Preussischer Husar, der am Hafen auf Vorpösten stand, einen eigenthümlichen und ihm gewiß ganz neuen Feind zu bekämpfen. Während er nämlich „auf Posten stand und an nichts dachte“, tauchte aus dem Meereswasser ein Seehund hervor und legte sich mit Gemüthsruhe auf das Eis, einige zwanzig oder dreißig Schritte von dem überraschten Sohne Westphalens entfernt. „Dunnetiel! wat is dat?“ fragte der Husar; da aber der Seehund keine Antwort gab, gab er seinem Pferde die Sporen, sprengte im Galop heran, und führte einen so unwillkürlichen Hieb auf das Kapitol des armen Meeresthieres, daß er ihn eine Stunde nachher für acht preussische Thaler verkaufen konnte. Der Husar behauptet, daß er sich noch nie so gut auf Posten amüßirt hätte.

Telegraphische Depeschen der „Elbinger Anzeigen.“

1. Depesche. (Eingegangen in Elbing: den 8. März, 6 Uhr 45 Minuten Abends.)

Altona, 8. März. Das „Dresd. Journal“ bringt ein Telegramm aus Altona, wonach gestern bei Düppel ein bedeutender Kampf stattgefunden hat. 500 bis 600 Verwundete. Aerzte wurden telegraphisch von Rendsburg requirirt. Resultat unbekannt.

2. Depesche. (Angelommen in Elbing: am 8. März, 7 Uhr 45 Minuten Abends.)

Altona, 8. März. Das „Dresd. Journal“ bringt ein zweites Telegramm aus Altona von heute, daß die Nachricht über den Kampf bei Düppel falsch ist; wahr ist nur die Requisition von Aerzten und Sanitäts-Mannschaften aus Rendsburg.

Großbritannien. Es sind noch nicht zwei Wochen her, da suchte die offiziöse engl. Presse Deutschland und Preußen von dem Krieg gegen Dänemark abzumahnern, denn England habe ja Deutschland am Rhein zu verteidigen. Und wie weit ist man jetzt hier gekommen? Man begnügt sich nicht mehr mit der Hinweisung auf die französisch-englische Entente, man predigt sogar, daß die von der Natur gezogene Grenze Frankreichs der Rhein sei, daß überdies jene Provin-

zen einen mehr französischen als deutschen Charakter trügen, und daß nur die Eifersucht der Mächte diese Provinzen Frankreich entziffen hätte. — Nun, Deutschland lerne seine vorgeblichen Freunde immer besser kennen, und wird sich diese Erkenntniß zu merken haben. — Die Angst vor einer erneuerten heftigen Allianz macht hier zu Lande die Presse ganz wirre, namentlich das Organ Palmerston's, die „N.-Post.“ Dieses Blatt ruft schon die Revolution in Ungarn, Galizien, Venetien und „allenthalben, wo es noch Widerstandskraft giebt“, zu Hülfe gegen diese nordische Allianz, und schreit nach dem engsten Bündniß mit Italien und vor Allem mit Frankreich. Wie aber, wenn dieses, mit der heiligen Allianz selbst im Bunde, die Niederwerfung Englands jetzt als Ziel verfolgt? Einen populäreren Krieg kann es für die französische Nation nicht geben, als den Krieg gegen England, und alle nicht revolutionären Elemente auf dem ganzen Continent würden mit Jubel einen Krieg begrüßen, mit Freuden für einen Krieg einsteilen, dessen Ziel die gründliche Niederwerfung des tyrannischen und nichtswürdigen Heerdes aller Unruhen und Revolutionen wäre, zu welchem die schwachvolle Politik seiner regierenden Coterie England seit einem Viertel-Jahrhundert gemacht hat. Ehe dieses heutige England nicht durch die Leiden einer gehörig aufraumenden feindlichen Invasion gründlich gedemüthigt und gebeffert worden, eher ist an eine Wiederkehr ruhiger Zustände in Europa nicht zu denken.

Frankreich. Wie man aus Paris schreibt, machen die Verdächtigungen und Hegerien der englischen officiösen Presse mit der heiligen Allianz in hiesigen politischen Kreisen wenig oder gar keinen Eindruck. Man weiß immerhin (so wird der „B. Z.“ berichtet), daß definitiv eine Annäherung zwischen den drei nordischen Mächten stattgefunden hat, die das Verhalten dieser Staaten ihren polnischen Landestheilen gegenüber zu ordnen und festzusetzen zum Zwecke hat. Aber man ist hier überzeugt, daß eine solche Allianz — wenn man sie durchaus so nennen will — durchaus nichts für Frankreich Bedrohliches enthalte, und man geht sogar so weit, zu behaupten, daß der Annäherung zwischen Oesterreich und Rußland französischer Einfluß nicht sehr fern stehe. (Vergl. unsere Situations-Artikel in No. 15. und 18. der „Elb. Anz.“) — Der Erzherzog Maximilian von Oesterreich, welcher definitiv die Kaiserkrone von Mexiko angenommen hat, ist in Paris eingetroffen.

Italien. Neue Nachrichten sprechen über angeblich sehr umfassende Vorlesungen Oesterreichs. Das venetianische Aktions- (d. h. Revolutions-) Comité hat eine Proklamation erlassen, in welcher es die Venetianer und Triestiner zum Aufstande auffordert. „Zuerst der Aufstand, dann Garibaldi mit den Freiwilligen, zuletzt die Victor Emanuel'sche Armee.“

Rußland und Polen. Sehr wichtige Nachrichten brachte der Telegraph über kaiserliche Anordnungen in Betreff Polens, welche wahrscheinlich der Art sind, daß die Macht des Adels über die Bauern für immer gebrochen und damit auch künftigen revolutionären Unternehmungen die Wurzel abgeschnitten ist. Dieselben lauten:

Petersburg, 6. März. Die heutigen Zeitungen veröffentlichen mehrere kaiserliche Verfügungen, den Loskauf der Bauern und Gemeinde-einrichtungen mit Selbstregierung für Polen betreffend, unter gänzlicher Auflösung jeder bisher zwischen Adel und Bauern bestehenden Verbindung.

Warschau, 6. März, Mittags. So eben hat auf den öffentlichen Plätzen die feierliche Verkündigung des kaiserlichen Manifestes, betreffend die Lösung der Bauernfrage, stattgefunden.

— Im Koniner Kreise ist eine neue große Insurgentenbande aufgetaucht. In dem Städtchen Zaporowo dieses Kreises, etwa 3 Meilen von der Preuß. Grenze, brach eine Bande Insurgenten bei dem Bürgermeister ein, raubte die dort aufbewahrten 1200 R. Steuern, schleppten den Bürgermeister nach dem nächsten Walde und hingen ihn auf.

Dänemark. Kopenhagen, 5. März. Heute haben die Wahlen zum Folkething des Risraad stattgefunden. Sämmtliche Kandidaten Kopenhagens gehören der national-liberalen Partei an, und stimmen für energische Führung des Krieges.

London, 7. März. (Tel. Dep.) Nach einem aus Kopenhagen hier eingetroffenen Telegramme sagte der Exminister Hall in seiner Wahlrede: Die Alliance mit Schweden war nicht allein zwischen den beiden Königen, sondern auch zwischen den beiderseitigen Regierungen verabredet; die Vollmachten lagen zur Unterzeichnung des Vertrages fertig da, als der König starb. Die Personal-Union führt entweder zur Losreißung der Herzogthümer oder zur Germanisirung Dänemarks und somit zu dessen Untergange. Die deutschen Großmächte haben ihre Forderungen

präzisiert, bevor sie die Herzogthümer besetzt hatten. — Bei den hier und in den Provinzen stattgefundenen Wahlen forderten die Kandidaten eine energische Kriegsführung. Sie erklärten die Aufhebung der Novemberverfassung für unmöglich, nachdem der Krieg begonnen. Die Wähler belunbeten unter Beifallsäusserungen ihre Zustimmung.

Amerika. London, Montag, 7. März, Morgens. New-York, 24. Febr. Die Unionisten sollen an dem großen Paß, 35 Meilen von Mobile, mit großem Verlust zurückgeworfen sein. Das National-Comité hat den Finanz-Minister Chase als Kandidaten für die Präsidentur nominirt.

Handels-Nachrichten. (Wolff's tel. Bür.)
Hamburg, 7. März. Getreidemarkt sehr flau, eher niedriger. Weizen 24½, October 25½.
Amsterd., 7. März. Weizen flüß. Roggen ziemlich unverändert. Raps flau, geschäftlos. Rübsöl Mai 39½, Herbst 40½.
London, 7. März. Englischer Weizen unthätig, einen Schilling niedriger, fremder Weizen vernachlässigt, niedriger. Hafer einen halben Schilling, Gerste, Bohnen, Erbsen einen Schilling niedriger. — Schönes Wetter.

Elbing. Aus der Stadtverordneten-Sitzung am 4. März 1864. 1) Von der Erwählung des Lehrers Wilhelm Liedeke zu einer der hier vakanten Elementarlehrerstellen mit einem jährlichen Gehalt von 200 Thlr. nimmt die Versammlung Kenntnis. 2) Dem Waldwärter Gottfr. Kuhn aus Freimalde, der die Beaufsichtigung des zum St. Elisabeth-Hospital gehörigen Waldes in Benkenstein mit besorgt, wird eine Gehaltszulage von 12 Thln. zu dem bisherigen Gehalte von 24 Thlr. pro anno bewilligt. 3) Von dem Bericht der Gasanstalt pro Februar c. wird Kenntnis genommen, und werden noch andere Rechnungs-Sachen erledigt. 4) Zum Abgeordneten zum Provinzial-Landtag wird Herr Stadtrath Friedrich Houffelle erwählt. 5) In Stelle der ausscheidenden Mitglieder der Kommunalsteuer-Reklamations-Kommission werden die Herren Seliger, Adolph Schmidt, Wiedwald und Rentier Hans erwählt. 6) Der Zuschlag zu der Vermietung der beiden Wohnungen in dem Postenhaus an den Joh. Fiedler und Gottlieb Durau in Bollwerk für 14 Thlr. 20 Sgr. auf 1 Jahr wird ertheilt. 7) desgleichen zu dem Verkauf der Baustelle gr. Wunderbergstr. No. 22. an den Kaufmann Wilhelm Schulz für 115 Thlr., 8) wie auch zu dem Verkauf der Baustelle Angerstraße No. 14. an den Fuhrmann Joh. Lettau für 40 Thlr. 9) Der Antrag des Herrn Schichau, betreffend die Abtretung des Bauhofes, wird an eine gemischte Kommission gewiesen, zu welcher die Herren Phillips, J. J. Bernick, Aichenheim, Heyroth, Behring, G. Mißlaff, Wiedwald, Dr. Jacobi, Beeslack, C. Schmidt, A. Schmaß, Walter, A. Hinz, A. Wiebe, Stendel, Volkbaum, D. Wieler, Haarbücker, Dr. Plakowich erwählt werden. Dieser Kommission wird ein Schreiben mehrerer Bewohner der Königsberger Vorstadt über diese Sache übergeben. 10) Die Versammlung bewilligt das Versammlungs-Lokal zur Abhaltung eines Kreisfestes am 13. April c. 11) Herr Gärbermeister Fischer wird zum Vorsteher für das Industriehaus erwählt. 12) Zu Deputirten zur Verpachtung der am Bahnhofs belegenen 4 Parzellen Ackerland werden die Herren J. J. Bernick und Niediger gewählt. 13) Die Versammlung ertheilt den Zuschlag zur Vermietung der Kammern in der Eisenwaage an den Kaufmann und Frachtbefähigter Hinz und Genossen. 14) Die Versammlung autorisirt den Magistrat zur Einlassung auf die Klage der Intendantur des 1. Armeekorps in Königsberg wegen Zurückforderung von Servis aus dem Jahre 1859. 15) Durch die Erklärung des Herrn Bürgermeisters Thomale, seinerseits den städtischen Behörden keine Veranlassung zu geben, die Entscheidung der kgl. Regierung in Danzig anrufen zu müssen, und nunmehr bereit ist, dem städtischen Pensionsfonds beizutreten, ist diese Sache erledigt.
— Nachdem vom 5. d. Mts. ab die Ueberfälle das Eis in derogat bei Clementfähre aufgenommen und in die Einlage abgeführt hatten, war am 7. die rogat bis Clementfähre eisfrei. Von dort bis zum Paß lag das Eis unverändert fest.

Todes-Anzeige.
Sonntag Abend 10½ Uhr starb sanft nach 17-jährigem Brustübel meine liebe Frau Maria Krause, geb. Grascialewski. Allen Freunden diese tief betäubende Anzeige.
Aug. Krause, Schuhmacher, nebst 5 Kindern.

Ortsverbrüderung des deutschen Handwerkerbundes zu Elbing.
Montag, den 14. März, Abends 7½ Uhr, im Lokale der „Bundes-Halle“:
Ordentliche Versammlung.
Tagesordnung:
1) Ueber die Errichtung von Ortsstatuten.
2) Beschlußfassung über eine abzusendende Petition.
Die geehrten Mitglieder werden ersucht, sich zu dieser Versammlung **recht zahlreich einzufinden**, da der zweite Gegenstand nur bei einer recht regen Theilnahme zu Stande kommen kann.
Diejenigen Handwerks-Meister, welche sich für den ersten Gegenstand inter-

firen, werden ersucht, dieser Versammlung recht zahlreich beizumohnen zu wollen.
Elbing, den 7. März 1864.
Der Vorstand.

Handwerks-Gesellen-Bund.
Sonntag, den 13. März 1864:
Von 4 — 6 Uhr Gesangs-Unterricht.
Nachher: **Ordentliche Versammlung.**
Fortsetzung des begonnenen Vortrages.
Der Vorstand.

Stadt-Theater.
Donnerstag den 10. März c.: Letztes Gastspiel des Königl. Hofchauspielers Herrn Carl Porth, vom Königl. Hoftheater zu Hannover. **Don Carlos, Infant von Spanien.** Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.
Freitag den 11. März c.: Zum Benefiz für Herrn Liefel. **Die Maschinenbauer.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Weirauch.

Vorläufige Anzeige.
Stadt-Theater in Elbing. Dienstag, den 15. März: zum Benefiz für **Fräul. Julie Rottmayer**, auf allgemeines Verlangen:
„Therese Krones“, Charakterbild in 3 Akten mit Gesang und Tanz und neuen Einlagen.

Das von mir angekündigte
CONCERT
findet heute Abends 7 Uhr im Saale der Ressource „**Humanitas**“ statt.
Katharina Baum.
Billette à 15 Sgr. sind in der Buchhandlung des Herrn Neumann-Hartmann und bei Herrn Maurizio zu haben.
Kassenpreis 20 Sgr.
Die Damen-Garderobe ist geheizt.
Im Saale der Bürger-Ressource
Donnerstag den 10. März,
Abends 7½ Uhr:
CONCERT
der
Sechten Tyrol. Alpensänger
aus dem Pustertthale.
Entrée à Person 5 Sgr.
Schöpfer.

Getreide-, Mehl-, Gyps- und Woll-Säcke
empfehlen in guter Auswahl
A. Penner.
Gutes Puzpulver, das Pfund 2 Sgr., verkauft
A. Volckmann,
Alter Markt No. 44.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts bin ich Willens eine Parthie Gartenbänke, Gartenstische, Rohrstühle, Vorsetzfenster, eine Schlafbank und Tische zu veräußern. Auch steht eine Gade d. Mts. frischmilch werdende Ziege bei mir zum Verkauf.
Adolf Gwald, Sonnenstr. 7.

Mein Grundstück, Wasserstr. No. 72. (Gastwirthschaft), bin ich Willens gegen baare Auszahlung sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfr. daselbst.
Einem geehrten Publikum hiedurch die ergebene Anzeige, daß von der letzten Frankfurter Messe eine sehr reichhaltige Auswahl der geschmackvollsten Muster neuer Stoffe bei mir zur geneigten Ansicht bereit liegen. Ich liefere Tuch-, Buckskin-Röcke und Jaquetts von 6 Thlr., Buckskinhosen von 3 Thlr. ab in streng reeller Arbeit und nicht ungekrummt, wie diejenigen Sachen, mit denen mir und meinen Collegen durch markt-schreierische Annoncen Concurrenz gemacht werden soll.
Elbing, den 8. März 1864.
H. Müller,
Schneidermeister, Wasserstraße No. 20.

Dankagung.
Mein verstorbener Mann, der Stations-Assistent Friedrich Wilhelm Lange, in Marlubien ist seit dem 22. April 1863 bei der Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft „**Germania**“ in Stettin mit einem Kapitale von Eintausend Thalern versichert gewesen.

Der Tod meines Mannes ist am 27. Dezember 1863, also 8 Monate nach Abschluß der Versicherung, in Folge eines Unglücksfalles durch Ueberfahren von einem Eisenbahnzuge, erfolgt.

Die Auszahlung der Versicherungs-Summe ist trotz des kurzen Bestehens der Versicherung und trotzdem, daß der Tod durch einen Unglücksfall erfolgt ist, Seitens der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „**Germania**“ nicht im Entferntesten beanstandet, noch auch sind nur die geringsten Schwierigkeiten bei der Auszahlung gemacht worden, im Gegentheil erfolgte die ungekürzte Zahlung des Geldes mit dem bereitesten Entgegenkommen Seitens der Gesellschaft.

Ich fühle mich daher verpflichtet, derselben hiemit öffentlich meinen Dank auszusprechen.
Insterburg, den 26. Februar 1864.
E. Lange, geb. Meyer.

Mein gut assortirtes Lager **Caffee, Zucker, Reis**, so wie sämtliche Materialwaaren empfiehlt billigst
H. O. Grove.

Gut abgelagerte **Cigarren** und einen preiswürdigen **Rollen-Portorico** pro Pfd. 6 Sgr. empfiehlt
H. O. Grove.

Marinirte Heeringe empfiehlt
H. O. Grove.

Gut abgelagertes **Bier**, die ¼-Quart-Flasche 1 Sgr., ½-Quart-Fl. 10 Pf. empfiehlt
H. O. Grove.

Der Ausverkauf ausgestopfter Vögel findet nur bis zum 18. d. Mts. statt.
A. Volckmann,
Alter Markt No. 44.

8 Schoß Dachrohr sind zu verkaufen.
Schillingsbrücke bei Wittwe Balzer.
Eine Stube nebst Zubehör ist auf stille Familie zu vermietthen E. Heiligegeiststraße 10.

Fischerstr. No. 4., bei Herrn Opticus Gilardoni, ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche mit Sparheerd, Speisekammer, Mädchenstube u. s. w. vom 1. April cr. ab **auf 6 Monate** oder länger **billig zu vermietthen.**
H. A b s.

Geübte Schneiderinnen finden dauernde Beschäftigung kl. Hommelstr. No. 4., daselbst können sich auch junge Mädchen melden, welche die Schneiderei erlernen wollen.

Ich wünsche mich als Amme zu vermietthen. Justine Arien in **Kerbshorst** bei Schneider Bindig.

Ich warne Jedem, meinem Sohne etwas zu borgen, indem ich für nichts auskomme.
Schwedland, in **Reichfelde.**

Der Wiederbringer eines gestern Nachmittags von Kl. Wunderbergstraße 23 weggelaufenen schwarzbunten Schweines (Nonne) erhält daselbst eine angemessene Belohnung.

Sämmtliche in hiesigen und auswärtigen Blättern angekündigten Bücher und Zeitschriften sind auch bei uns vorrätig und durch uns zu beziehen.

Léon Saunier's Buchhandlung,

Alter Markt No. 17.

Das Herren-Garderoben-Magazin

von

F. Hellingrath,

Fischerstraße No. 11.

Um den letzten Rest meiner eleganten Winter-Ueberzieher zu räumen, habe ich dieselben im Preise bedeutend heruntergesetzt. Ferner habe ich eine Anzahl nach dem neuesten Englisch-Französischen Moden-Journal gefertigter Frühjahrs-Ueberzieher, Röcke, Hosen und Westen vorrätig, deren Preise ich so billig gestellt habe, daß gewiß Niemand mein Lokal unbefriedigt verlassen wird.

Indem ich mir erlaube das geehrte Publikum hierauf ergebenst aufmerksam zu machen, bemerke ich gleichzeitig, daß ich gegenwärtig in den Stand gesetzt bin, einen completen Anzug von Rock, Hose und Weste binnen 10 Stunden zu liefern.

Schaltjahr 1864!

Bei **Neumann-Hartmann** in **Elbing** und **Marienburg** ist vorrätig:

Gespräch in der Familie Schwerduth über die Entstehung des Schaltjahrs. (Im Elbinger Dialekt.)

Preis: 1 Sgr.

Getreide-

und Wollsäcke

empfiehlt billigst

A. Lebeus,

Wasserstraße No. 51.

Bei **Neumann-Hartmann** in **Elbing** und **Marienburg** ist zu haben:

Die Ereignisse in **Schleswig-Holstein,**

mit einer Karte vom Kriesschauplatz.

Preis: 2 Sgr.

Nach beendeter Inventur verkauft eine Parthe zurückgesetzter Waaren bedeutend unter dem Kostenpreise.

M. Hanff, Schmiedestraße No. 9.

Unser Lager von

Brillen mit weißen und blauen Gläsern, von **Vorgnetten,**

Opernguckern, **Pince-nez** u. ist stets auf das Vollständigste sortirt.

Léon Saunier,

Alter Markt No. 17.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als:

gegen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreissen, Rücken- und Lendenschmerz u. u.

Ganze Packete zu 8 Sgr., halbe zu 5 Sgr.

bei **Fr. Hornig,** Brückstraße 7.

Brust-Syrup.

Der echte weiße meliorirte Brust-Syrup ist trotz aller Angriffe der Beste und Wohlthuenste der aus der Fabrik von **H. Leopold & Co.** in Breslau.

Alleinige Niederlage für **Elbing** und

Umgegend bei Herrn **Julius Arke,**

in **Elbing,** Wasserstraße 32. 33.

3 fette Ochsen hat zum Verkauf

Nickel, in **Ober-Kerbswalde.**

Zur Saat:

Rothen und weißen Klee, schwedisch Klee, franz. Luzerne, Thymothe, engl. franz. und italien. Ryegrass, Knaulgras, Honiggras, Schaafschwingel, WiesenSchwingel, rothen Schwingel, Fioringras, Thiergartenmischung, Kummelsaamen, verschiedene Sorten Munkelrüben und Möhrensaamen, Lupinen, Spörgel und Wicken in guter feimfähiger Waare empfiehlt bestens

H. Harms, im „Dampfschiff.“

Um die Herren Besitzer gegen die Flachsseide zu schützen, lasse ich mein schlesisches Kleesaat besonders reinigen.

H. Harms.

Große graue Erbsen

zur Saat offerirt

H. Harms,

im „Dampfschiff.“

Reinöl und große gerippte Lein-

fuchen offerirt billigst

H. Harms, im Dampfschiff.

Zur Kranke,

welche an langwierigen Nebeln leiden, werde ich **Mittwoch, den 9. März** in **Elbing** (Königl. Hof) von 9 — 1 Vorm. und 2 — 6 Nachm. zu sprechen sein.

Dr. Loewenstein, homöopathischer Arzt aus Schwes.

In Geschäften, die Herr Stadtrath Hahn für mich besorgte, bitte ich fortan sich an Herrn Stadtrath **Grunau** wenden zu wollen.

Birkner-Cadinen.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich für den Verkauf von **Linsen, Bohnen, Butter, Käse,** dergl. und ist im Stande die besten Preise zu erzielen. Kasse sofort baar.

C. d'Heureuse, Adalbertstr. No. 81.

Berlin, den 29. Februar 1864.

Ein Kandidat sucht eine andere Hauslehrerstelle. Adressen unter **F. R.** erbittet man in der Expd. d. Ztg.

Ein Knabe findet von Ostern ab in meiner Pension freundliche Aufnahme.

E. Bosche, Wasserstraße No. 35.

Ein unverheiratheter junger Mann in den letzten 20er Jahren, mit einem sehr guten Geschäft, verbunden mit einer Landwirthschaft, katholischer Religion, sucht eine Lebensgefährtin mit einem entsprechenden Hüls-, Kapital, Gefällige Adressen mit Photographie werden unter Versicherung der strengsten Verschwiegenheit unter **Z. B. franco** durch die Expedition dieses Blattes erbeten.

J. F. Goll's heilsamer Brustzucker.

Ein sprechender Beweis von der heilkräftigen Wirkung des **Hoff'schen Malz-Extrakt-Gesundheits-Bieres** bei **Unterleibsleiden.**

(Aus der „Bosfischen Zeitung“ vom 21. Dezember 1863.)

Pflichtgemäße öffentliche Anerkennung. Unterleibsleiden, die mit den Jahren sich bei mir eingestellt, Hämorrhoidalbeschwerden, so wie Verschleimung der Respirations-Organen bewogen mich, nach erfolglosen Bade-Reisen meine Zuflucht zu dem in den Zeitungen vielgerühmten Malz-Extrakt des Herrn Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1., zu nehmen. Ich trinke seit vier Wochen davon täglich Vormittags die Hälfte einer Flasche, und fühle von dem Genuß dieses wohlthätigenden Mittels die allererfreulichsten Folgen. Die Verdauung ist zu ihren normalen Funktionen zurückgekehrt, die Verschleimung im Halse verschwunden, das Athmen unbeeengt, die körperliche Abspannung gewichen. Ich fühle mich nach dem Gebrauch dieses Bieres so frisch und behaglich, wie es eben meine 55 Jahre gestatten. — Eine rasche, selbst am bescheidensten Wirkung hat das genannte Getränk und daneben das ebenfalls von Hrn. Hoff fabrizirte „Vis Cerevisiae“ (Kraft-Brust-Malz) aber auf das Unwohlsein meiner Gattin zeugt. Eine plötzliche Erkältung am 16. d. Mts. beraubte sie ihrer Stimme. Sie konnte nur mit Anstrengung und unter Halschmerzen flüsternd sich verständlich machen. Alle angewandten Hausmittel fruchteten nichts. Am gestrigen Abend, den 19. d. Mts., wo das Uebel sich noch eben so hartnäckig zeigte wie am ersten Tage, trank meine Frau eine Flasche heilgemachten Malz-Extrakt, bei dem Zubettgehen in Milch gekochtes Kraft-Brust-Malz und hat danach heute die Halschmerzen verloren und die Sprache vollständig wieder erlangt.

Der Wahrheit gemäß, nach Pflicht und Gewissen, becheinige ich das Gesagte und erkläre, daß mich in meinem Glauben an die heilsame Wirkung des Getränkes nichts wankend machen wird.

F. Tieg, Hof-Commissions-Rath, Kronenstraße 49., in Berlin.

An den königlichen Hoflieferanten

Herrn **Johann Hoff,**

Neue Wilhelmstr. 1., in Berlin.

Die Niederlage des obigen Malz-extrakt-Gesundheitsbieres aus der Brauerei des Königl. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in Berlin befindet sich:

in **Elbing** bei Herrn

S. Bersuch, Schmiedestr. 5.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Leinen- und Baumwollen-Waaren-Geschäft und den Verkauf fertiger Kleidungsstücke für Arbeiter habe ich aus der Brückstraße No. 31. nach meinem Hause **Fischerstraße 43.** verlegt.

Elbing, den 4. März 1864.

Ferd. Aug. Foss.

Inserate für's

Elbinger Kreisblatt

werden bis Freitag Mittag angenommen in der

Neumann-Hartmann'schen

Buchdruckerei.

Waldschlößchen.

Morgen, Donnerstag:

Musikalische Unterhaltung.

Gedruckt und verlegt von **Agathon Bernich** in **Elbing.**

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber **Agathon Bernich** in **Elbing.**

Beilage

Aufsichten und Aussichten.

In der letzten oder einer der letzten Sitzungen des Abgeordneten-Hauses hat der Herr Minister-Präsident gegen die demokratische Majorität, um ihre hochaufgeschwollene Aamagung zu dämpfen, geäußert, daß er sie unfehlbar besiegen werde, und diese Aeußerung ist von den Ehrenwerthen mit einem zwischen Redheit und Berlegenheit schwankeuden Lachen aufgenommen worden. Wir Conservativen hoffen, daß die Worte des Herrn v. Bismarck, da sie so kategorisch und fleigesgewiß nach der Versicherung von Ehrenzeugen gesprochen worden, auch in Erfüllung gehen werden. Nur sind wir auf die Maßregeln gespannt, welche zur Erlangung dieses Sieges werden ergriffen werden. Viele von uns sind wenigstens der Meinung, daß kleine Schredschüsse, wie Verweise und Drohungen, dazu nicht ausreichen dürften; denn nach den bisherigen Erfahrungen haben diese Mittel nur die Verbißtheit der Demokraten, ja selbst die Hoffnung auf den Erfolg ihrer Wählereien gesteigert; und einzelne gelinde Maßregelungen lassen diejenigen, welche davon betroffen werden, in den Augen ihrer Partei als Märtyrer erscheinen, die sich über die Ungunst der Gegenwart mit einer um so glänzenderen Zukunft trösten könnten. — Die Conservativen dürfen nicht den Fortschrittler nachahmen, welche das Verfahren der Regierung bei jeder Gelegenheit hämisch bekräftigen, sie müssen sich darauf beschränken, patriotische Wünsche und Ueberzeugungen auszusprechen. Stände unserer Regierung nur eine Opposition gegenüber wie die im englischen Parlament, welche nie ihre patriotische und conservative Gesinnung verleugnet, so würde jede repressive Maßregel überflüssig, ja schädlich sein; da aber die preussische Opposition (um ihr kurzweg diesen unschuldigen Namen zu geben) sowohl in wie außerhalb der Kammer einen revolutionären und vaterlandsfeindlichen Charakter schon so oft und so unverkennbar, z. B. durch Begünstigung der polnischen Insurrection, an den Tag gelegt hat, da sie wo möglich die königliche Macht an sich bringen will, und sich heuchlerischer Weise den Schein giebt, nur gegen das Ministerium zu agitiren; so wird die Regierung so lange mit unzureichenden Waffen gegen diese Parthei kämpfen, als sie sich durch die Verfassung und die Geseze für hinreichend gewaffnet hält, was nur dann erst der Fall sein würde, wenn sie jener alle unerlaubten Waffen entzöge und ihren Arm so weit gelähmt hätte, daß sie auch auf den Mißbrauch der formell gesetzlichen Waffen verzichten müßte. — Wir betrachten es als einen Wink und eine Gunst der Vorsehung, daß Preußen im Bunde mit Oesterreich einen Krieg für das Recht Deutschlands zu führen hat. Dieser scharfe politische Wind scheint sich gerade zur rechten Zeit erhoben zu haben, um die Lust von einem schon lange herrschenden ungesunden Miasma zu reinigen, und es wird nur darauf ankommen, daß er nicht bloß nach außen hin wehe, sondern auch dazu benutzt werde, um das Sumpfwasser von den Gefilden des preussischen und deutschen Vaterlandes mit recht starken Windmühlen weg zu pumpen, was freilich erst nach ehrenvoll beendigten Kriegen vollständig wird geschehen können. Bis dahin werden unsere Wünsche und Hoffnungen in suspenso bleiben müssen; wir werden es aber als eine günstige Aussicht für die Zukunft betrachten dürfen, wenn der lange geäußerte Wunsch unserer deutschen Brüder in Posen und Westpreußen nach Schutz gegen die Uebergriffe der polnischen Insurrection durch wenigstens partielle Behauptung des Kriegszustandes recht bald befriedigt wird. Diese Deutschen stehen uns ja noch näher als die Schleswig-Holsteiner und haben von der polnischen Nordluft Schlimmeres zu fürchten als jene von den Dänen. Preußen trat sogleich im Beginn des polnischen Aufstandes energisch (zum großen Verdrüß der Demokraten) durch Befestigung der Grenze auf, was Oesterreich, sei es aus welchen Gründen es wolle, lange unterließ; jetzt muß dieses einsehen, daß das zu seinem eigenen Schaden geschehen ist, und hat nun den Kriegszustand über Galizien verhängt. Was könnte wohl unsere Regierung von einer gleichen Maßregel zurückhalten? Müßten nicht unsere Truppen an der Grenze in ihrer Pflichterfüllung läßig werden, wenn sie sehen, daß die von ihnen

gefangenen Zuzügler und Ueberläufer Tags darauf wieder freigelassen werden, auch wohl ihr Ränber- und Nordhandwerk von Neuem beginnen? Anzeitige Humanität und allzugroße Bedenken, wo Entschiedenheit Noth thut, hat in neuerer Zeit schon mehr geschadet als sonst wohl übertriebene Härte.

Danzig. Dr. F.

Aus der Provinz.

Königsberg. Gegenwärtig wird auf dem Lande, namentlich im Moßrugger Kreise, ein angeblich in der Stollberg'schen Buchdruckerei in Göttinge gedrucktes demokratisches Flugblatt, betitelt: „Was thut dem Landmann in Preußen Noth?“ verbreitet. Die „Landleute“ werden darin aufgefordert, sich von den „Ministern und ihren Anhängern“ abzuwenden und an die Fortschrittspartei anzuschließen, welche für viele Verbesserungen im Staate mit aller Kraft arbeitet. Ramentlich werden sie gewarnt, sich vor der konservativen Partei und den patriotischen Vereinen zu hüten, und aufgefordert, wenn sie mündige, selbstständige und freie Männer werden wollen, in den Königsberger Verein der Verfassungsfreunde einzutreten. Das Flugblatt ist von Berlin aus datirt und trägt die Unterschriften folgender „Abgeordneten“: Dr. Bender-Katharinenhof, Buchholz-Kuppen, Donales-Mühlhagen, Brenzel, Gerlich-Bantau, Gähler-Sommerau, v. Hennig-Plonhott, v. Gerverdt-Rickelsdorf, Dr. Joh. Jacoby, Kalau v. d. Hofe, Dr. Möller, Papendieck, Plehn, Pruß, Schlick, Schmiedeknecht, Weese. Dieses Flugblatt ist ein schlagender Beweis dafür, wie sehr diejenigen sich im Irrthum befinden, welche an den Rückzug der Demokratie und an die Wiederkehr der Ruhe im Lande glauben. Thoren. Um den Anforderungen der preussischen Grenzbevölkerung auf Herstellung von Sicherheitsmaßregeln, der polnischen Agitation gegenüber, zu entsprechen, liegt es in der Absicht der Regierung, in einzelnen Grenzbezirken, an Stelle der städtischen, königliche Polizei-Verwaltungen einzufügen. Mit Thoren hat man bereits den Anfang gemacht. — Der Eisgang auf der Weichsel ist beendigt und im Ganzen glücklich abgelaufen.

— Eine der merkwürdigsten Erscheinungen der neuesten Literatur auf dem Gebiete der Volkswirtschaft ist die so eben erschienene Schrift „Herr Bastiat-Schulze von Delitzsch, der ökonomische Julian“, von Ferd. Lassalle. — Der Verfasser löst darin die Phrasen des Herrn Schulze, denen er nachweist, daß sie zusammen dem sog. Arbeiterkatechismus desselben Herrn nichts als schlechte Uebersetzungen aus den Schriften Bastiat's sind, vollständig in ihr Nichts auf, er deckt mit der ganzen Schärfe seiner unerbittlichen Logik die Absurditäten Schulze's, seine sinnlose Wortemachei auf, so daß er mit Recht sagen kann: „In dem Augenblick, wo ich dies Wort in die Presse gebe, können Sie sich, Herr Schulze, für todt betrachten, in dem Augenblick, wo es einige Tausend Leser gefunden, auch für begraben.“ Er hat in der That in den Augen jedes denkenden Lesers den Herrn Schulze aus Delitzsch gründlich vernichtet. — Aber kann man ihm dieses Verdienst nicht absprechen, so kann man doch seinen eigenen Ideen und Vorschlägen eben so wenig die Neuheit, wie auch die Lebensfähigkeit, die Durchführbarkeit zugesprechen. Das Fundament seiner volkswirtschaftlichen Theorien und Vorschläge zur Lösung der socialen Frage ist das allgemeine Wahlrecht, und dieses ist und bleibt in jeder Gestalt ein Unsinn; eben so die weiter vorgeschlagene Unterstützung des Staates für die eigenen Unternehmungen der Arbeiter, der durchschnittliche Arbeitslohn und dessen Regelung durch ein Gesetz, u. s. w. — Die sogenannte sociale Frage ist ein unlösbares Problem, und wird dies ewig bleiben. Sie wird fortregistiren, wie andere Uebel: wie Armuth, Krankheit, Verbrechen. Sie kann unter Umständen gemildert werden: gelöst nie.

Die Abtretung des städtischen Bauhofes.

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ist ein Antrag des Maschinenfabrikanten Schöbau: ihm den städtischen Bauhof abzutreten, zum Vortrag gekommen, und es ist dieser Antrag an eine gemischte Kommission (zur Vorberathung) gewiesen worden. — Es mag dies der Geschäftsgang so mit sich bringen; allein kann denn von dieser Sache überhaupt einmal die Rede sein? Kann unter den Mitgliedern der städtischen Behörden, welchen die Obhut über und die Wahrnehmung der Communal-Interessen zeitweilig anvertraut ist, auch nur ein einziges darüber im Zweifel sein, daß eine Abtretung (also eine Entäußerung für immer) dieses Grundeigenthums der Stadtgemeinde gera-

dezu unmöglich ist, daß kein noch so hoher Preis ausreichend wäre, die Commune für den Verlust gerade dieses Eigenthums zu entschädigen? — Das Interesse der Commune ist seiner Natur nach völlig verschieden von dem jeder Privatperson; der momentane Vortheil, welcher für den Einzelnen maßgebend sein kann, darf auf die Handlungen der Commune nur dann einen beiläufigen Einfluß haben, wenn derselbe auf lediglich zeitweilige und solche spezielle Verhältnisse und Gegenstände sich bezieht, von welchen das Interesse des Ganzen nicht berührt wird; niemals aber, wenn es dauernde und dem Allgemeinen wichtige Angelegenheiten gilt, oder wenn gar wichtige Besitzverhältnisse dadurch betroffen werden. Denn die Commune umfaßt und vertritt eben die allgemeinen Interessen der Gesamtheit, und sie vertritt diese nicht zeitweilig — die Commune stirbt nicht —, sondern für die Dauer, nicht für die Gegenwart allein, sondern eben so für die Zukunft. — So bedenklich und im Allgemeinen nicht rathsam nun schon eine jede Veräußerung von Grundeigenthum — allerdings nach Umständen verschieden — für eine Commune ist; so darf sie — das heißt die zeitweiligen Vertreter derselben — sich dazu unter keinen Umständen entschließen, wenn dieses Grundeigenthum öffentlichen Zwecken im allgemeinen und im eigenen Interesse der Commune dient, zumal zweckentsprechend dient. Völlig unmöglich aber ist die Veräußerung eines, solchen Zwecken dienenden, Gemeinde-Grundeigenthums, wenn es das einzige derartige, wenn es unersetzlich ist. — Nun betrachte man die Ufer des freien — d. i. des unterhalb der Brücken liegenden — Theiles des Elbflusses. Sie sind diesseits der Stadt — mit Ausnahme der kurzen Bollwerkstrecken — bis zum Treidelbamme im Besitze von Privatpersonen. Schon sind auch die Ufer des inneren Wschhofgrabens größtentheils in solchem Besitze. Und nun sollte auch noch der Rest dieser letzteren Ufer abgetreten, sollte dieser Rest — dessen Wichtigkeit in der Zukunft, heute noch ungeahnt, bei fortschreitender Gewerthätigkeit leicht nach wenig Menschenaltern eine unermessliche werden kann — sollte dieser Rest abgetreten und damit dem Allgemeinen für immer entzogen werden! Unmöglich! Wer von den heutigen Vertretern der Commune möchte der Nachwelt gegenüber die Verantwortung dafür übernehmen?

(Theater.) Wenngleich das Gastspiel des Herrn Porth die lebhaftesten Sympathien des kunstsinigen Theiles im Publikum erregt, so ist doch im Ganzen der Besuch der Vorstellungen leider nur ein geringer und doch haben wir in Herrn Porth einen Künstler erster Größe zu feiern; er weiß durch seine natürliche und klare Auffassung und Wiedergabe des Charakters, durch sein frisches, hinreißendes Spiel das Publikum ganz und gar zu elektrisiren. In Hamlet verkörperte Herr Porth den Dänenprinzen, den Dreck der Neuzeit in idealer Weise, mit schwärmerischer Weichheit, mit vollendeter Plastik und mit ritterlicher Hobeit in Erscheinung und Wesen. — Die unstreitig beste Leistung des Herrn Porth war jedoch der Ferdinand in „Kabale und Liebe.“ Hier mußte unser Gast, unterstützt von seiner vortrefflichen äußeren Erscheinung, mächtig zu wirken. Es ist dieses eine Rolle, welche seiner Individualität trefflich zusagt, und ihm gestattet, seine tüchtige Befähigung im günstigsten Lichte zu zeigen; sein Spiel trug das Gepräge einer idealen, klar vergeistigten Auffassung. Fräulein v. Talmar mangelt es an imponirendem Aussehen und imposanter Gestaltung, welche einer Lady Wilford nicht fehlen dürfen. Sie war ein lebenswürdiges Weibchen, doch der Heroismus der stolzen Britin kam in keiner Scene zum Durchbruch. Fräulein Marie Le Seur als Fulse verstand es ungemein besser, die Poesie zu verkörpern, mit welcher Schiller die Gestalten des liebenden Paares ausgestattet hat; Mustus Müller und seine Frau fanden in Herrn Jung und Frau Mayer Le Seur wirksame Vertreter. Herrn Lutschmann's Sekretair Wurm war eine Meisterleistung; er verstand es, der geistigen Suprematie, welche Wurm auf den Präsidenten ausübt, volle Rechnung zu tragen; seine Darstellung hatte einen eigenthümlich dämonischen Ausdruck, welcher unwillkürlich feststeht. — Da Herr Porth schon am Donnerstage sein Gastspiel auf unserer Bühne beenden will, so können wir das Publikum nicht angelegentlich genug auf die Vorstellung des „Don Carlos“ aufmerksam machen, in der unserm Gaste in der Titelrolle wiederum so ausgezeichnete Gelegenheit zur Entfaltung seines eminenten Talentes geboten wird. Wir haben einen so begabten, mit allen äußeren Vorzügen so reich ausgestatteten Künstler lange nicht auf unserer Bühne gesehen; versäume daher Niemand jetzt diesen Genuß, der uns dann wieder für längere Zeit verschlossen sein wird.

Ein Zeichen der Zeit!

In einigen Tagen werden mehrere hiesige Tischlermeister ein Möbel-Magazin eröffnen. Wir können nicht umhin, denselben zu diesem strebsamen und den Zeitverhältnissen angemessenen Unternehmen das beste Gedeihen zu wünschen. Denn nur bei vereinigten Kräften ist es möglich, der Concurrenz entgegen zu treten und die kleineren Gewerbetreibenden vor gänzlichem Ruin zu schützen.

Dem geehrten Publikum empfehlen wir dies neue Unternehmen zur gütigen Beachtung.

Elbinger Credit-Gesellschaft.

Unsern Geschäftstheilnehmern machen wir hiedurch bekannt, daß nach der, uns von dem Inhaber der Firma der Elbinger Credit-Gesellschaft für das Jahr 1863 vorgelegten Hauptbilanz das Geschäft nach Abzug der den Inhabern der Antheilscheine vertragsmäßig zustehenden Zinsen von 4 pro cent pro anno, nach Abzug der Unkosten und nachdem dem Reservefond der statutenmäßige Antheil zugeschrieben ist, noch für jeden bis ult. December 1863 ausgegebenen Antheilschein von Thlr. 25., eine Dividende von 15 Silberggr. erzieht.

Die Zinsen und Dividenden sind vom 1. April cr. ab in unserm Geschäftslokale zu erheben.

Die Zins- und Dividendenscheine für die pro 1863 ausgegebenen Antheilscheine können im Laufe dieses Monats gegen Vorzeigung des auf den Namen des Präsentanten lautenden Antheilscheins in unserm Geschäftslokale in Empfang genommen werden.

Elbing, den 1. März 1864.

Der Verwaltungsrath.

F.W.Härtel. H.Wiedwald. F.W.Noss.

Elbinger Credit-Gesellschaft.

Gemäß §. 18. des Gesellschafts-Vertrages vom 7. Juli 1857 werden unsere Geschäftstheilnehmer ersucht, sich zu einer ordentlichen General-Versammlung am

**Donnerstag, den 10. d. Mts.,
Abends 6 Uhr,**

im großen Saale des „goldenen Löwen“ hieselbst einzufinden.

Tagesordnung:

- 1) Bericht des Verwaltungsraths.
- 2) Bericht des Eigenthümers der Firma über die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilanz.
- 3) Wahl von 3 Mitgliedern des Verwaltungsraths.
- 4) Wahl einer Commission von 3 Mitgliedern zur Prüfung und Decharge der Jahres-Rechnung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nur diejenigen an der General-Versammlung Theil zu nehmen berechtigt sind, die sich bei uns als wirkliche Inhaber von Antheilscheinen vorher legitimiren und die Legitimationskarten in Empfang genommen haben.

Elbing, den 1. März 1864.

Elbinger Credit-Gesellschaft.

A. Phillips.

Ämtliche Verfügungen.

Bekanntmachung.

Nachstehender Nachtrag zur Strom-Polizei-Ordnung für Elbing:

Die Bestimmung des §. 38. der Strom-Polizei-Ordnung für Elbing vom 9. December 1852 und des Nachtrages zu derselben vom 9. Juni 1863 zu b. wird auf Grund des §. 11. des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung hiedurch dahin abgeändert:

daß die Lagerung von Holztraften **oberhalb** der Eisenbahnbrücke über den Elbingfluß, am **rechten Ufer** auf **60 Ruthen Länge** und **unterhalb** der gedachten Brücke am **linken Ufer** auf **30 Ruthen Länge** bis unterhalb der Mündung der Fischau fortan nicht gestattet ist.

Danzig, den 25. Februar 1864.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Elbing, den 3. März 1864.

Die Königl. Polizei-Direktion.

Bekanntmachung.

Nachstehender Erlaß:

Nach §. 14. des Gesetzes vom 23. Juli 1847 über die Verhältnisse der Juden tritt die bürgerliche Gültigkeit der jüdischen Ehen mit dem Zeitpunkte der Eintragung in das vom Richter geführte Register ein; der Eintragung in das Letztere aber muß nach §§. 12. 13. a. a. D. außer dem Nachweise des gerichtlich erfolgten Aufgebots die persönliche Erklärung der Brautleute vor dem Richter vorangehen, daß sie fortan als ehe-lich mit einander verbunden sich betrachten wollen. Die Trauung jüdischer Brautpaare von einem Rabbiner oder einem anderen, nach den jüdisch-religiösen Satzungen dazu befähigten Israeliten hat dagegen gesetzlich **nicht** Kraft, eine civilrechtlich gültige Ehe zu begründen, und sofern daher die Eintragung in das gerichtliche Register nicht vorangegangen ist oder hinzutritt, bleibt eine solche Verbindung ohne den gesetzlichen Schutz und die rechtlichen Wirkungen einer Ehe.

Gleichwohl geschieht es, theils aus Unkenntniß der gesetzlichen Vorschriften, theils aus Nachlässigkeit nicht selten, daß jüdische Brautleute, nachdem sie das gerichtliche Aufgebot nachgesucht, die Trauung von dem jüdischen Schriftgelehrten zur Eingehung einer gültigen Ehe für genügend halten, und es unterlassen, die Eintragung der Ehe in das gerichtliche Register unter Abgabe der zu diesem Zweck in §. 13. a. a. D. vorgeschriebenen Erklärung zu verlangen.

In einigen Landestheilen ist dieser Uebelstand häufiger, in anderen minder häufig hervorgetreten. Die öffentliche Ordnung aber erheischt, daß den daraus entstehenden Folgen — dem Abschluß ungesetzlicher Geschlechtsverbindungen und der Unsicherheit des Familien-Rechts — möglichst überall vorgebeugt, die Versäumniß der gerichtlichen Eintragung also vermieden werde.

Danzig, den 16. Februar 1864.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Elbing, den 5. März 1864.

Die Königl. Polizei-Direktion.

Bekanntmachung.

Es wird hiedurch bekannt gemacht, daß allen Denjenigen, welche mit ihrer Reklamation gegen die Einschätzung ihrer Gebäude zur Gebäudesteuer durch Bescheid der Königl. Regierung in Danzig abgewiesen sind, gemäß §. 11. des Gesetzes vom 21. Mai 1861 der Rekurs an den Herrn Finanzminister offen steht, der jedoch innerhalb einer Präklusivfrist von 6 Wochen, vom Tage der Behandigung des Reklamationsbescheides ab gerechnet, schriftlich bei dem Unterzeichneten anzubringen ist.

Elbing, den 5. März 1864.

Der Commissarius zur Ausführung der Gebäudesteuer.

Thomale.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit in Erinnerung gebracht, daß in der altstädtischen Knabenschule, sowie in der altstädtischen Töchterchule und in sämtlichen Elementar-Schulen der Stadt die Aufnahme derjenigen Kinder, welche noch gar keinen Unterricht genossen haben, zum 1. April c. stattfindet.

Die Eltern, deren Kinder zu diesem Termine 5½ Jahre alt werden, fordern wir auf, die Letzteren bei den betreffenden Schulen rechtzeitig anzumelden.

Elbing, den 3. März 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von dem Rammereilande am Bahnhofe werden diejenigen 4 Parzellen, welche der Maurergeselle Carl Böhne bisher in Pacht gehabt hat, zur Nutzung als Ackerland im Termine

Sonnabend den 12. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtrath Krause auf dem Rathhause von sogleich ab auf 3 Jahre anderweit öffentlich ausgedoten werden.

Elbing, den 1. März 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Ausbietung der Lieferung von 50 Schock Weidenfaschinen und 75 Bund Bindweiden nach dem Rammerei-Etablissement Nothbude ist ein Termin auf

Sonnabend den 12. März c.

Vormittags 11 Uhr

im Rathhause anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige eingeladen werden.

Elbing, den 25. Februar 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Bedarf des hiesigen Krankenstifts pro II. Quartal 1864 an:

Weizen- und Roggenbrod, Fleisch, Reis, Pflaumen, Graupe, Grüge, Mehl und Bier,

soll in einzelnen Ausbietungen dem Mindestfordernden zur Lieferung überlassen werden, und steht hiezu

Donnerstag den 10. März cr.,

Vormittags 11 Uhr,

im Krankenstifte Termin an, wozu wir Unternehmer einladen.

Elbing, den 3. März 1864.

Der Vorstand des Krankenstifts.

Bekanntmachung.

Auktion

zum gerichtlichen Verlaufe des Nachlasses des zu **Thörichthof** verstorbenen Hofbesizers **Loepp**, bestehend in Möbeln, Hausgeräth, Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Wagen, Geschirren, Ackergeräthschaften und sonstigen noch vorhandenen lebenden und todtten Inventariestücken

am 17. März c. von Morgens 9 Uhr ab

im Nachlaß-Grundstücke zu **Thörichthof**, gegen gleich baare Bezahlung.

Marienburg, den 29. Februar 1864.

Königliches Kreis-Gericht.

II. Abtheilung.

Zur Verpachtung der Gras-Nutzung der Wiesen und Tristen des Gemein-Guts der Altstadt steht ein Termin an auf

Mittwoch den 16. März c.,

Vormittags 10 Uhr,

in der Behausung des Vorstehers Houselle, Kurze Hinterstraße No. 16

Noch wird bemerkt, daß die Land-Parzellen, welche die Herren Kantelberg, Preuschhoff, Sois, Deckner und Luepfe so lange in Pacht gehabt haben, zur neuen Verpachtung ausgedoten werden.

Auch soll die Jagdnutzung auf den Ländereien des Gemein-Guts der Altstadt **um 12 Uhr** verpachtet werden.

Pachtlustige werden ersucht, sich rechtzeitig einzufinden.

Photographie-Album

in den neuesten Mustern und zu den billigsten Preisen empfiehlt

Leon Sannier,

Alter Markt No. 17.

27. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth u. Selbstvertrauen!“

**DER
PERSÖNLICHE
SCHUTZ.**
27. Auflage.
In Umschlag versiegelt.

Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig. (Ausserdem bei dem Verfasser, Hohestrasse No. 26., in Leipzig.)

27. Aufl. — Der persönliche Schutz

von Laurentius. Thlr. 1½ = fl. 2. 24 kr.

WARNUNG. — Da neuerdings wieder unter ähnlich lautendem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches (die übrigens an ihrem geringeren Umfange schon zu erkennen sind), in öffentlichen Blättern ausgedoten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. Ausserdem ist es das Aechte nicht,

Wie im vergangenen Jahre, so auch diesmal, erhielt ich von einem Fabrikanten zum schleunigen Verkauf ein bedeutendes **Commissions-Lager**

En-tout-cas & Halbschirme, die so billig gestellt, daß gewiß jeder geehrte Käufer staunen wird. Sämmtliche Schirme sind im neuesten Geschmack, von durchweg dauerhaftesten Stoffen gearbeitet, und bitte ich die geehrten Damen, sich gefälligst davon zu überzeugen.

J. Schwelm.

Oesterr. Pflaumen offerire ich in Originalfässern sehr billig.
Moritz Mühle.

Aromatisch-medizinische Kräuter-Seife von J. E. Bernhardt in Berlin, das Stück zu 5 Sgr. ist wieder vorrätig in der alleinigen Niederlage bei
C. Gröning.

Alle Sorten **Kleesaamen**, **Thymothe**, so wie diverse **Sämereien** empfiehlt billigt die **Saaten-Handlung**
H. G. Moeller,
Alter Markt No. 10., im Möhren.

Saat-Getreide:
Wicken, gelesene weiße und graue **Erbsen**, **Bohnen**, **Sommer-Weizen**, **Sommer-Roggen** nur in frischer Waare billigst.

H. G. Moeller.
Futtermehl
zu billigstem Preise.

H. G. Moeller.
Saure Gurken sind schock- und stückweise zu verkaufen im „**Goldenen Löwen**“, bei
A. Kaufmann.

Dienstag den 15. März c., **Vormittags 9 Uhr**, sollen die dem Rentier Herrn Weyer beim Umzuge entbehrlich gewordenen sehr gut erhaltenen mahagoni und birkenen Möbel, als: 1 Schreibtisch, Waschtische, Spieltische, 3 Sophas, Servante, Komoden, Spinde, Bettgestelle, 1 großer breiter Trümeau, Glas-Spinde, Hausgeräthe, ferner 1 Häcksel-Maschine, 1 Unter-Schlitten, Bank, Deichseln, Schwengel, im Hause Baderstraße No. 8. durch Auktion verkauft werden. B o h m.

Im „**Fortuna-Speicher**“ verkaufe ich die noch vorhandenen Speicherwaaren zu jedem annehmbaren Preise. **J. Fabian.**

Ein gut erhaltenes Klavier (Tafelformat) ist billig zu verkaufen
Alter Markt No. 48.

Eine kleine Ziehmangel, im guten Zustande, hat zu verkaufen
J. A. Grundwaldt, Funkestraße 21.

Am bei Aufgabe des Geschäftes mit meinem Vorrath von **Buchen-Brennholz** baldigst zu räumen, verkauft solches zu 23 Thlr. pro Achtel, bei freier Anfuhr

C. A. Fehrmann,
Grubenhagen No. 1.

Ein wohlerhaltener eiserner Geldkasten ist billig zu verkaufen Alter Markt No. 16.



Blumen- und Gemüse-Sämereien, vorzüglich Erfurter Lebkuchen, **Astern** 2c. 2c., ausgezeichnet schöne **Georginen**, in Knollen abgebar, empfiehlt H. Brandt, Sonnenstr. 33.

Mai-Kartoffeln zur Saat sind zu verkaufen. **Fligae**,
Neußern Marienburgerdamm.

Gute Spkartoffeln und **Mai-Kartoffeln** zur Saat sind zu haben
Neußern Mühlenndamm No. 24.

70.000 Stück Ziegel sind zu haben bei
Gustav Janzen,
in Neuhoß.

400 Schock gutes Dachrohr ist zu verkaufen bei
Reinhold,
in Kämmersdorf, bei Elbing.

Circa 100 Str. gutes Kuh und Pferdeheuen und Roggenstroh ist zu haben
in **Engl. Brunnen**.

Ein schöner rother Kakadu mit Bauer ist zu verkaufen
Neußern Mühlenndamm No. 33.

Eine schöne Mischkub, die jetzt im vollen Euter steht, ist Umstandshalber sofort zu verkaufen. **J. A. Grundwaldt**,
Funkestraße 21.

Eine Kuh, welche gestern gefalbt, ist Holänderstraße 9 zu verkaufen. Auch ist daselbst eine möblirte Stube, 1 Tr. hoch, vom 1. April c., zu vermieten.

Auktion den 23. März.

11 Pferde, 10 Kühe, 5 Fährlinge, 4 St. Jungvieh, 1 Hocklingsbulle, 5 Schweine, Wagen, Schlitten, Haus-, Wirthschafts- und Ackergeräthe, Geschirre und Möbel

soll **Mittwoch den 23. März** in öffentlicher Auktion in meinem Hofe in **Petershagen** verkauft werden, wozu einladet
A. S. Claassen.

Petershagen bei Liegenhof.

Eine Kuh, die bis zum 13. d. M. frischmilch wird ist zu verkaufen.

Wittwe, Schulz, **Ellerwald 1. Trift.**

Eine gute Niederunger Kuh, welche in 8 Tagen frischmilch wird, steht zu verkaufen bei **George Eichhorn, Ellerwald 3. Trift.**

Eine jetzt im vollen Euter stehende Kuh hat zu verkaufen **Peter Braun, Ellerwald 4. Trift.**

Eine Kuh, die in diesen Tagen frischmilch geworden ist, steht zum Verkauf bei **Vollerthun in Grunau (Höhe.)**

Es stehen 3 fette Schweine zum Verkauf
Neuß. Fähr.

Das Wohnhaus Wasserstraße No. 1. ist zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren die Bedingungen
Grubenhagen No. 1.
C. A. Fehrmann.

Ein Grundstück, mit auch ohne 2 Morg. culm. Land soll sehr billig mit 500 Thlr. Anzahlung sofort verkauft werden.

Wo? erfährt man durch
C. W. Helms,
in Elbing, Fischerstraße No. 39.

Wechsel, Dokumente und überhaupt jede sichere Forderung kauft

C. W. Helms,
in Elbing, Fischerstraße No. 39.

Kl. Hommelstraße No. 4 ist 1 Stube an stille Familien zu vermieten.

Unweit der Gasanstalt ist ein Stübchen für eine anständige Person, (Dame oder Herr), vom 1. April d. J. ab zu vermieten. Das Nähere
Neußern Marienburgerdamm 2.

Die lithographische Anstalt
von

W. A. Zipp,
Kettenbrunnenstr. No. 7.

stellt bei sauberer Ausführung die billigsten Preise.

Damen, welche die französische **Seiden- und Handschuh-Wäsche** gründlich erlernen wollen, mögen sich melden bei

J. Winter, Wasserstr. No. 87.

Zu Ostern findet noch ein junges Mädchen freundliche Aufnahme in der Pension von

Marie du Bois, geb. Fechter,
Funkestraße No. 10., eine Treppe hoch.

Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen sollen, finden als Pensionaire sorgsame Aufnahme. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Eine Pensionairin findet freundliche Aufnahme. Zu erfragen Wasserstraße No. 37., eine Treppe hoch.

Ein Lehrling zur Erlernung der Goldarbeiter-Kunst wird unter annehmbaren Bedingungen gesucht.

Näheres in der Exped. der „**Elb. Anzeigen**.“

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft will ich einen Lehrling, Sohn anständ. Eltern, engagiren.

S. Wolffheim,
in Braunsberg.

Für ein **Manufacturwaaren-Geschäft** wird ein Lehrling gesucht. Zeit des Eintritts den 15. April. Nähere Auskunft ertheilt

B. Herrmann Hemmpel's Wwe.
in Marienburg.

Ein Bursche, der Lust hat, die Müllerei zu erlernen, melde sich in der Wassermühle zu **Tankendorf.**

Eine sehr sichere Obligation von Thlr. 6000. soll cedirt werden. Näheres bei

J. Schultz, Mäfler.

200 Thlr. Kindergeld habe ich hypothetisch zu begeben.
J. A. Grundwaldt,
Funkestraße 21.

Verloren!

Ein gesticktes Taschentuch ohne Namen ist am 2. d. Mts. im Casinosaale verloren worden. Der Finder desselben wird gebeten, es an H. Frank im Casino gefälligst abzugeben.

Die Annonce im vorigen Blatt No. 19., worin der Name des Herrn Knothe ohne sein Wissen berührt wurde und ich ihn dadurch beleidigt habe, nehme ich hiermit zurück und bitte denselben öffentl. darum ab. **Rettk.**

Wäre es nicht endlich an der Zeit, die Leichnamstraße zu chauffiren oder wenigstens einen gepflasterten Fußsteig zu machen?, da derselbe zuweilen so schlecht ist, daß die Kinder beim in die Schule gehen die Schuhe stecken lassen, und es besonders den Frauen aus der Gegend auch dann ganz unmöglich ist, nach der Stadt zu gehen.

Die Bewohner der Leichnamstraße hinter der Schweinebrücke.

Eine Parthie Barege und Mozambique verkaufe ich, um zu räumen, à 4 Sgr., 4¹/₂ und 5 Sgr. Herrmann Wiens, Brückstr. 8.

Da ich unfehlbar bis zum 1. April c. mein Geschäft aufgebe, so mache ich ein geehrtes Publikum, namentlich **Wiederverkäufer, Pugmacherinnen u. Damenkleidermacherinnen** auf die noch sehr großen Vorräthe von schwarzen und weißen seidenen Blondes, Rüschen-tüll's in Seide und Baumwolle, weißen und schwarzen baumwoll. Tüll's und Spitzen, Hutrüschen, Knöpfen, Besäzen, baumwollenen Negligébändern und Negligé-anfäzen, Zephyr- und Gastorwollen, Perlen und ver-schiedenen anderen Artikeln zu ganz billigen Preisen aufmerksam.

R. Roedder.

**Das Neueste
in französischen Long-Chales,
Plaid-Long-Chales und Tüchern**
ist bereits eingetroffen. Wir erlauben uns ein geehrtes Publikum auf unsere so große wie geschmackvolle Auswahl ganz besonders aufmerksam zu machen und geben wir Sachen in nur reiner Wolle zu auffallend billigen Preisen ab.

**Gröninger & Möller,
Brückstraße No. 14.**

Hamburg-Amerikanische Packetsahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

eventuell Southampton anlaufend, vermittelt der Postdampfschiffe
Germania, Capt. Ehlers, am 5. März, Borussia, Capt. Meier, am 16 April,
Teutonia, „ Haack, am 19. März, Saxonia, „ Trautmann, am 30. April,
Hammonia, „ Schwenjen, am 2. April, Bavaria, „ Taube, am 14. Mai.
Fracht L. 2. 10 für ordinaire, L. 3. 10 für feine Güter pr. ton von 40 hamb.
Cubicfuß mit 15 % Primage.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Ort. *Mk.* 150, Zweite Cajüte Pr. Ort. *Mk.* 100,
Zwischendeck Pr. Ort. *Mk.* 60.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Volten, Wm. Miller's Nachfolger,**
Hamburg, so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen concessionirten und
zur Schließung gültiger Verträge für vorstehende Schiffe nur ausschließlich allein
bevollmächtigten General-Agenten

H. C. Plagmann in Berlin, Louisenstraße 2.
und den dessen Seits in den Provinzen angestellten und concessionirten Haupt- und
Spezial-Agenten.

P. S. Wegen Uebernahme von Agenturen in den Provinzen beliebe
man sich ebenfalls an den vorgenannten General-Agenten zu wenden.

Ferner expedirt der Unterzeichnete durch Vermittelung des Herrn **August Volten,**
Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg vom 1. April an, alle 1. und 15.
eines jeden Monats Packetschiffe direct von Hamburg nach Dnebec.

Mein Grundstück zu **Lichtfelde** No. 69,
bestehend aus 1 Hufe 3 Morgen kalmisch nebst
guten Bohn- und Wirtschaftsbauwerken incl.
eines Vorstüchtes von circa 4 Morgen kalmisch,
ferner circa 300 Ont. gutes Viehheu, 100
Schod Stroh, eine Mühlenwelle u. v. u. bin ich
Willens aus freier Hand in meiner Wohnung
zu **Campanau** zu verkaufen.

Friedrich Ruhn.

Ein mennonitischer Consens
über c. 8 Morgen kalm. ist billig zu haben
und giebt die Expedition dieses Blattes ge-fällige nähere Auskunft hierüber.

Einen mennonitischen Consens von 18¹/₂
Morgen hat zu verkaufen **Isaak Neufeld,**
in **Liegehagen,** bei **Liegehof.**

Eine möblirte Vorderstube nebst Schlaf-kabinet ist zu vermieten Herrenstraße 39.

Eine Wohngelegenheit,
bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör, ist
von sogleich oder vom 1. April ab zu vermie-
then bei **Joh. Unger,**
Innern Mühlenbamm No. 20.

Kalkscheunstraße No. 3., 1 Treppe, ist eine
Wohnung von 4 Stuben und aller Bequem-
lichkeit, Eintritt in Garten, vom 1. April zu
vermieten. Näheres Junkerstr. 27. **Tomaschky.**

Eine freundliche, neu eingerichtete Wohn-
Gelegenheit von 4 aneinanderhängenden Zim-
mern, Küche u. s. w. ist zum 1. April zu ver-
mieten. Näheres Schmiedestraße No. 1.

Eine Wohnung von zwei Zimmern nebst
Kloven, Küche, Bodenraum u. s. w. ist vom 1ten
April c. zu vermieten Holländerstraße No. 1.
Auch ist daselbst ein gut erhaltener Spazier-
wagen billig zu verkaufen.

Die obere Etage von 2 Stuben, Kabinet,
Küche, aller Bequemlichkeit ist sogleich zu
vermieten bei **L. A. Terzenheim,** alter
Markt No. 19.

Ein einzelner Herr als Mitbewohner auf
ein möblirtes Stübchen mit Beköstigung, und
daselbst ein freundlicher Laden ist zu ver-
mieten lange Hinterstraße 2.

Junkerstraße No. 8, 2 Treppen,
ist ein Zimmer mit auch ohne Möbel vom
1. April an zu vermieten.

2 möblirte Zimmer, parterre, sind, wie
Pferdestall u. Remise nebst Schüttung, sogleich
oder vom 1. April zu verm. Mühlenbamm 28.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben
nebst Zubehör, ist zum 1. April zu vermieten
Lange Niederstraße No. 33.

Ein Zimmer für eine einzelne Dame oder
Herrn ist zum 1. April zu vermieten
Holländerstraße No. 1.

Eine Wohnung nebst Zubehör ist in der
ersten Etage im Hause Wasserstraße 32./33.
an ruhige Einwohner von April zu vermieten.

Ein Erbe Land ist für den festen Preis
von 1000 Thln. zu verkaufen oder auf meh-
rere Jahre zu verpachten Alter Markt No. 46.

9¹/₂ Morgen sind zum Pflügen in dem
Behrendt'schen Grundstücke Ellerswald
4. Trift zu vermieten. Das Nähere
Junkerstraße No. 8.

Ein anständiges gebildetes Mädchen sucht
hier oder auswärts eine Stelle im Laden oder
in der Wirtschaft behülflich zu sein. Näheres
in der Exped. d. Blattes unter Adresse N. B.

Ein Mädchen, das sich zur Schänkerin
paßt, wird gesucht
im „**Goldenen Löwen**“, in Elbing.

Eine Nätherin findet dauernde Beschäfti-
gung Aeußeren Mühlenbamm No. 30.

Eine tüchtige Wirthin, die bereits auf
größeren Gütern conditionirt und die feine
Küche gründlich versteht, findet bei 50 Thlr.
Gehalt von sogleich eine gute Stelle.

Adressen übernimmt die Expedition dieses
Blattes.

Ein ordentlicher Laufbursche wird gesucht
Sturmstraße No. 13.

Ein verheiratheter ordentlicher Hausknecht
wird zum 1. April gesucht
Holländerstraße No. 1.

Den Herren Frachtgebern die Anzeige, daß
der ehemalige Fuhrmann **Lusbeck** sein eige-
nes Fuhrwerk besitzt, und daß wir, so wie die
anderen Fuhrhalter, die Frachtgüter jeder sich
selbst besorgt.

**August Preuß.
Carl Damrau.**

Die gegen den Maurergefellen **Fr. Aug.
Peters** ausgesprochene Beleidigung nehme
ich zurück. **Anna Ziltan.**

Die Beleidigung, welche ich dem Maler-
Gehülfen **Gustav Teisz** in No. 19. der
„**Elbinger Anzeigen**“ zugefügt habe, nehme
ich hiemit zurück, weil es aus Uebereilung ge-
schehen ist. **Maria Lohj.**

1300 Thaler
Stiftsgelder sind zur ersten Stelle zu begeben.
Näheres bei **Freundenhammer, Burgstr. 6.**

1000 Thlr. sind sogleich zur 1.
Stelle zu begeben **Spieringsstr. 29., 1 Trp.**

500 Thaler
werden auf ein hiesiges Grundstück mit Gar-
ten innerhalb der ersten Hälfte des Darwerths
zum 1. April gesucht. Gefällige Adressen bit-
tet man in der Expedition dieses Blattes un-
ter **G. F.** abzugeben.

2000 Thlr. auf sichere Hypothek werden
zum 1. April gesucht. Näheres in der Expe-
dition.

Eine Taschenuhr ist gef. worden. Der
Eigenthümer kann sich melden bei
F. Ludwig, Fleischermeister.

Um schnelle Rückgabe des zur Durchsicht
mitgegebenen Documents wird gebeten
Burgstraße No. 6.

Gedruckt und verlegt von
Agathon Bernich in Elbing.
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich in Elbing.